

PRESSEMITTEILUNG

Neue Verbraucherumfrage zeigt: Deutschland liegt bei der Selbstfürsorge hinter anderen EU-Ländern. Verbrauchern fehlen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einkommen

Bad Hofgastein, 3. Oktober 2013: Deutsche Verbraucher wollen sich aktiver durch Selbstfürsorge um ihre Gesundheit kümmern. Allerdings sehen sie sich mit Hindernissen konfrontiert und lassen sich daher die damit verbundenen persönlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorteile entgehen. Zu dem Ergebnis kommt eine Studie (<http://selfcare.epposi.org>), in der erstmals die genauen Einstellungen europäischer Bürger zur Selbstfürsorge untersucht wurden. Das Barometer zur Wahrnehmung der Selbstfürsorge wurde von Epposi in Auftrag gegeben. Epposi ist eine unabhängige und aus mehreren Interessengruppen bestehende „Denkfabrik“ zum Thema Gesundheit, mit Sitz in Brüssel. Im Rahmen der Umfrage wurden knapp 2.000 Bürger in zehn europäischen Ländern, darunter auch Deutschland, hinsichtlich ihrer Wahrnehmung zu Selbstmedikation, Erhaltung der eigenen Gesundheit sowie Zugang zu Kenntnissen und Fähigkeiten befragt, die für die Selbstfürsorge nötig sind.

„Unsere Studie zeigt, dass Verbraucher Selbstfürsorge anwenden wollen, um sich aktiver um ihre Gesundheit und ihr eigenes Wohlbefinden zu kümmern“, so Jacqueline Bowman-Busato, Executive Director von Epposi, bei der Vorstellung der Studie beim European Health Forum Gastein. Knapp 90 % der Menschen, mit denen wir im Rahmen der Studie gesprochen haben, finden, dass Selbstfürsorge entscheidend ist, um gesund zu bleiben und um mit Krankheiten wie Diabetes, Inkontinenz oder geringen Beschwerden zurechtzukommen. „Allerdings fühlen sich viele Menschen aufgrund von Kosten, der eigenen Gesundheitskompetenz und sogar aufgrund der Kommunikationsfähigkeit von medizinischem Fachpersonal an ihrem eigenen Gesundheitsmanagement gehindert“, so Bowman-Busato weiter. „Diese Hindernisse können und müssen überwunden werden, weil die persönlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorteile der Selbstfürsorge eine wirklich wichtige Rolle spielen. Selbst wenn beispielsweise nur ein kleiner Prozentsatz der Krankenhausbesuche durch Selbstfürsorge ersetzt würde, würde sich dadurch der Druck auf die Gesundheitssysteme in Sachen finanzielle und personelle Ressourcen verringern und es wäre eine Stärkung der Patienten und ihrer Familien“.

Bowman-Busato wies darauf hin, dass viele Hindernisse relativ leicht bewältigt werden könnten. „Ein hervorragender erster Schritt wäre es, die grundlegende Gesundheitskompetenz zu verbessern und hochwertige Informationen zu bieten.“ In Deutschland hatten nur 27 % der Befragten das Gefühl, gute Kenntnisse und Fähigkeiten zur Selbstfürsorge zu besitzen – weniger als halb so viele wie in Dänemark. Ein weiterer Punkt, den Bowman-Busato ansprach, waren finanzielle Hindernisse: „Produkte und Dienstleistungen zur Selbstfürsorge müssen leicht zugänglich und erschwinglich sein. 21 % der Umfrageteilnehmer sagten, dass sie die Kosten als abschreckend hoch empfinden. Die Regierungen sollten Strategien finden, um Selbstfürsorge zu fördern, vor allem in niedrigen Einkommensgruppen.“ Das ist insbesondere in Deutschland relevant, wo die Anzahl an Befragten, die angaben, dass ihr Einkommen ein Hindernis für die Selbstfürsorge sei, sechsmal höher war als in Schottland.

Die Hauptgründe für die Kluft zwischen Wunsch zur Selbstfürsorge und deren Umsetzung sind mangelndes Vertrauen und fehlende Informationen. Weniger als 20 % der Befragten verändern ihre Lebensgewohnheiten und noch weniger entscheiden sich für Selbstmedikation. Nur einer von sieben Befragten gab an, bei der Ausübung von Selbstfürsorge sehr zuversichtlich zu sein. Zudem führt das Fehlen leicht zugänglicher und verlässlicher Informationen dazu, dass Menschen auf andere Informationsquellen

zurückgreifen müssen. Die meisten Menschen entscheiden sich immer noch dafür, bei Gesundheitsproblemen zunächst den Hausarzt aufzusuchen, obwohl 75 % angeben, dass es medizinischem Fachpersonal an Kommunikationsfähigkeiten mangelt, um zu helfen. Etwa 20 % nutzen das Internet als erste Informationsquelle und 10 % fragen ihren Apotheker.

####

Wenn Sie weitere Informationen erhalten wollen, ein Interview mit Jacqueline Bowman-Busato (Executive Director von EPPOSI) führen oder ein Exemplar des Berichts anfordern möchten, wenden Sie sich bitte an:

Anita Kelly +32 498 11 21 48 oder anitak@brusselswritingbureau.eu

<http://selfcare.epposi.org> Twitter: @epposi

Über Selbstfürsorge:

Im Allgemeinen versteht man unter Selbstfürsorge die Erhaltung der persönlichen Gesundheit. Dabei handelt es sich um Maßnahmen eines Einzelnen, einer Familie oder einer Gemeinschaft, die der Verbesserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beziehungsweise der Behandlung oder Prävention von Krankheiten dienen. In der Praxis umfasst dies beispielsweise Übungen zur Erhaltung der körperlichen Fitness und einer guten mentalen Gesundheit, eine gesunde Ernährung, Selbstmedikation, eine sorgfältige Hygiene sowie das Vermeiden von Gesundheitsrisiken. Selbstfürsorge bedeutet ebenfalls, sich um kleinere Beschwerden, Langzeiterkrankungen oder die eigene Gesundheit im Anschluss an Sekundär- oder Tertiärversorgung zu kümmern.

Über das Epposi Barometer zur Wahrnehmung der Selbstfürsorge:

Der Begriff Selbstfürsorge erfährt steigende Akzeptanz in Gesundheitssystemen in ganz Europa. Bislang ist noch wenig darüber bekannt, was die Bevölkerung über Selbstfürsorge denkt. Das Selbstfürsorge-Barometer, das Erste seiner Art, wird einen Bezugswert für zukünftige Umfragen bereitstellen und uns somit ermöglichen, Trends sowie die Einstellungen der Bürger und ihre Bereitschaft zur Selbstfürsorge zu verfolgen. Die Studie wird alle zwei Jahre durchgeführt werden.

Die Feldforschung zur Studie wurde im Auftrag von EPPOSI durch TNS Global in zehn Teilnehmerländern durchgeführt: Dänemark, Spanien, Italien, Schottland, Finnland, Frankreich, Niederlande, Deutschland, Slowakei und Polen.

Das Selbstfürsorge-Barometer zeigt, dass eine Bereitschaft zur Selbstfürsorge besteht. Um die Nutzung von Selbstfürsorge durch die Bürger zu unterstützen, sind jedoch neue Strategien erforderlich. Dazu gehören die Steigerung der Gesundheitskompetenz sowie die Verbesserung des Zugangs zu Informationen und Fachwissen.

Anhand zukünftiger Ausgaben des EPPOSI Selbstfürsorge-Barometers wird es möglich sein, die Veränderungen der öffentlichen Wahrnehmung zur Selbstfürsorge zu beobachten.

Über Epposi:

Epposi wurde 1994 gegründet und ist eine unabhängige, gemeinnützige, partnerschaftliche und aus mehreren Interessengruppen bestehende „Denkfabrik“ mit Sitz in Brüssel.

Unser Ziel besteht darin, in der europäischen Gesundheitspolitik wegweisend zu sein, hochwertige unabhängige Forschung für unsere Mitglieder und die breitere Öffentlichkeit bereitzustellen, Kapazitäten zu bilden und für den Austausch und die Verbreitung von Wissen zu sorgen, um die Kluft zwischen Innovation und verbesserten Ergebnissen bei der öffentlichen Gesundheit zu überbrücken. Um unsere Mission zu erfüllen und unseren etablierten, einzigartigen, bürgernahen und interessenpluralistischen Ansatz weiterzuentwickeln, ermöglicht Epposi konsensorientierte, gleich gewichtete Ergebnisse zwischen seinen verschiedenen angeschlossenen Interessengruppen: Patientenorganisationen, Wissenschaft und Industrie.

Epposi ist offen für Mitglieder von der EU zugewandten Patientendachverbänden, Wirtschaftsunternehmen und zugehörigen Handelsvertretungen, Forschungsinstituten sowie Berufs- und Wirtschaftsverbänden. Die außerordentliche Mitgliedschaft steht NGOs, die ein breites Spektrum zivilgesellschaftlicher Interessen repräsentieren, Stiftungen und internationalen Organisationen, die das Ethos von Epposi unterstützen und im menschlichen Gesundheitswesen aktiv sind, auf Vorschlag hin offen.

Weitere Informationen über Epposi finden Sie unter www.epposi.org.